Werk

Titel: Zum Text der Vengeance Raguidel

Autor: Lubinski, F.

Ort: Chemnitz ; Leipzig

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345617002_0040|log13

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Kübler p. 91) II 25 kommt nicht in Betracht, da dort nicht den Pferden, sondern dem Vieh die Zweige an den Schwanz und an die Hörner gebunden werden, wodurch eben ein doppelter Zweck erreicht werden soll: *pecua multigena seu armenta, quae illis in pascuis abundarent, coacta comprehendi, eorum cornibus frondentes et auctiusculos ramos adnecti iubet; tumque aliis ramulis adnexis ad caudas pecudum singularum agi praeimpedita hactenus mandat, utramque speciem pariter imitatus, ut et erectis frondibus, quae adnexae cornibus ferebantur, silvestrem quandam speciem prae se agerent, ex qua occuli insequentem exercitum faceret, et tractis ramulis pulvis excitus omnem dinoscentiam veri eminus confudisset.*

Dasselbe enthält die daraus geflossene *Epitome* II 13 (ed. Zacher p. 45), ferner die *Liegnitzer Historia* (Rom. Fg. XXIX 26/27), die nur die erstere Begründung übernommen hat: *cum haberet armenta bovum et greges arietum, praecepit ut rami arborum ligarentur in cornibus et caudis animalium, ut exercitus Darii terreretur videns quasi siluas et arbores esse cum Allexandro* (vgl. den Dunsinane-Wald im *Macbeth* V, 5).

Die Vorlage bildete vielmehr die sog. *Historia de preliis* in der ursprünglichen Fassung des Archipresbyters Leo (ed. Landgraf p. 86): *Hoc ingenium fecit sapientissimus Alexander: Evellens herbas ramosque arboris ligans ea in pedibus equorum, ut maiorem pulverem facerent, ita ut viderent eam Perses et mirarentur* (denselben Wortlaut zeigt der Auszug des Ekkehard von Aura, Migne t. 154, Sp. 578).

Hinzugefügt sei, daß die erweiterten Formen der Hdpr. eine Kontamination zeigen (ed. Zingerle p. 183): *Alexander statim precepit militibus suis, ut inciderent ramos arborum et evellerent herbas et ligarent eas in pedibus equorum et camelorum et mulorum, qui erant in ipso exercitu. Hoc enim ingenium proinde fecit Alexander, ut maiorem pulverem facerent et ut videntes eam Perses ab excelsis montibus obstupescerent de plenitudine hostium.*

Breslau. ALFONS HILKA.

Zum Text der Vengeance Raguidel.

Wenn ein Herausgeber bei der Behandlung seines Textes so sorgsam alle Eventualitäten erwägt und prüfend ins Auge faßt, wie dies Friedwagner tut, so gehört eine gewisse Kühnheit dazu, mit etwaigen Besserungsvorschlägen sich hervorzuwagen, besonders wenn bereits ausführliche Besprechungen vorliegen. Und doch ist es andrerseits verlockend, gerade bei einem so trefflichen Texte auch die allerkleinsten Bedenken zur Sprache zu bringen.

818. *Drois fust que ne s'entremesist / Nus de nos* ·II· Der Text der Handschrift befriedigt nur halb. Der Sinn verlangt eher *de vos gens*, das sich aus dem aufgelösten Zahlzeichen paläo-

graphisch leicht ergeben würde. V. 4983 nimmt Herausgeber ebenfalls Verlesung des Zahlzeichens an.

1032. Der Gebrauch von *cele* statt eines zu erwartenden *nule* braucht nicht beanstandet zu werden. Vgl. ähnlich (wenn auch nicht parallel) *ne vost cele rien que deus . . . . . ne feïst.* Estoire Joseph 590 f. *n'est cele avision Dont ne rende raison* ibd. 485 f.

1436. *lors sa je bien de fin voir.* Herausg. denkt an *de fi.* Ich glaube die Beobachtung gemacht zu haben, daß bei *savoir* gern ein *enfin* steht, hinter dem vielleicht mehr steckt als die übliche Zeitpartikel (vgl. auch V. 5944, Meraugis 799 ff.; Ph. de Beaumanoir, Jehan et Blonde 766: *en toutes fins le voil savoir*). Wegen der farblosen Bedeutung sind charakteristische Beispiele natürlich schwer beizubringen. — An sich wäre übrigens das Adjektiv *fin* durchaus passend, vgl. die Verbindung *fine veritez* Florence de Rome (ed. Wallensköld) App. 1214.

1854. *Si fait as fauls de langue entendre . . .* Ist vielleicht *de*(?) *l.* zu *entendre* zu ziehen? „durch Zungenfertigkeit begreiflich machen".

1920. „*jete les mains*" wohl nur „sie streckt die Hände aus" vgl. *Aiols gete la main si trait l'espee.* Aiol V. 739.

2605. Die Lesart der Handschrift ließe sich unter Umständen halten: *Ja lor ferra chier comperer Le mal qu'il font son frere, et fait.* „Er wird sie büßen lassen (wie er denkt) und tut (es) wirklich." Freilich stört das dreifache *faire* ein wenig.

2659. *autrefois* als Zeitbestimmung fällt auf, da es sich um *devant ier* handelt (V. 2695).

2720 ff. Man könnte unter Benutzung der Andeutungen des Herausgebers lesen: Komma hinter *moi*, Redeschluß hinter *Gavains.* «*Ce* (Hds.!) *sui, de ço soiés certains*!» «*liés et joians* [*sui*] *si doi je⁀estre*; *Car des chevaliers serai* (oder *resui?*) *mestre.*» Die Freude des Ritters beruht darauf, daß er wieder als *mestre* rehabilitiert ist; denn Gavain zu unterliegen war und ist keine Schande (V. 2740). Ein Frohlocken über die Gefangennahme des Widersachers braucht in den Versen nicht zu liegen, da, wie das folgende lehrt, der Ritter sofort bereit ist, G. zu unterstützen. Auch die Worte *N'aies mie fel mautalent* 2726 erklären sich zwanglos: G. weiß, daß der Ritter Grund hat, ihn zu hassen. Es ist also selbstverständlich, daß er an ihn auf jeden Fall noch einmal die Bitte richtet, ihm nicht zu grollen. *Angoisse* 2716 macht keine Schwierigkeit, da bereits vor der Bekanntgabe des Namens der Burgherr *angoissous* ist (V. 2693).

3865. «*Molt bien fait il.*» «*Quel bien?*» Die substantivische Natur des *bien* ist nicht, wie Herausg. annimmt, unbedingt gesichert. Vgl. «*Bas, se voulez qu'il ne s'esveille.*» «*Quel bas?*» Pathelin 551 f.

2807. *del suen* „von ihrem Lehnsmann" (?) vgl. *Amors puet lou sien justicier, Dame et ami, par sa valor.* Arch. 98, p. 357. R. F. XXII, p. 542.